



TRIP nach SOFIA

Jakob Kirchheim

TRIP nach SOFIA

Трип за СОФИЯ

Jakob Kirchheim



Inhalt

Vorwort	5
Von Berlin über Wien nach Sofia	6
Anmerkung zu Fahrscheinen in Sofia	11
Busfahrt in die Stadt	12
In Sofia	19
Fahrt an den Stadtrand	106
Ausflug nach Plowdiw	112
Spaziergänge in Sofia	122
Flughafen	136
Nachwort zur 2. Auflage	137
Seitenindex mit Anmerkungen	138
Bildnachweis	139

© Jakob Kirchheim Verlag 2011
Malplaquetstr. 9, 13347 Berlin
www.jakob-kirchheim.de
www.jk-verlag.com

Fotos, Bildbearbeitung, Text
und Layout: Jakob Kirchheim
Zusätzliche Fotos: Teresa Delgado

ISBN 978-3-942847-50-6
2. überarbeitete Auflage, 2016
All rights reserved
Printed in Germany

Vorwort

Über Bulgarien, das für mich unbekanntes Balkanland, seit 2007 EU-Mitglied, wusste ich lange Zeit fast nichts. Aus meiner Kindheit hatte ich die überzuckerten, bulgarischen Obstkonserven mit den bunten Aufklebern in Erinnerung.

Im Lauf der Zeit lernte ich mehrere Menschen kennen, die ursprünglich von dort stammen. Sibylle Lewitscharoffs Buch *Apostoloff* vermittelte mir dann spätestens ein wenig schmeichelhaftes Bild von Land und Leuten. Im Sommer 2011 ergab sich die Gelegenheit eine Freundin in Sofia zu besuchen. Ich war elektrisiert: kyrillische Schrift, sozialistische Denkmäler und Plattenbauten, heruntergekommene Infrastruktur, osmanisches Erbe, Korruption, Kriminalität und Ähnliches, das man mit dem Land verbindet, bzw. was in den Medien vermittelt wird. Und da man seine Vorurteile ja immer mit im Gepäck hat, fand ich diese Dinge auch, nur Kriminalität und Korruption, die sieht man so schnell nicht. Vielleicht sind es die Oasen großen Reichtums hinter videoüberwachten Spiegelfassaden, wo man fündig würde.

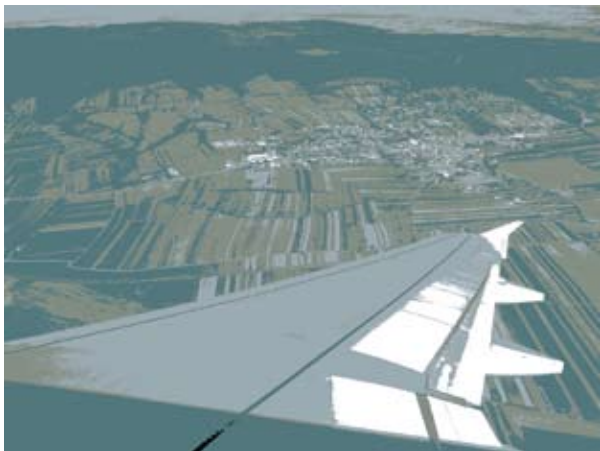
Sofia machte einen ganz und gar unpräzisen Eindruck, eine südliche Stadt mit lockerer Atmosphäre. Die Verarmung von Teilen der Bevölkerung, besonders älterer Menschen, fällt ins Auge, aber nicht viel extremer als in Berlin. Westliche Firmen zeigen sich im Stadtbild sehr präsent, der Markt scheint erobert und schon fast ausverkauft. Die Ausrichtung ist eindeutig westlich und daneben existiert das, was den Großteil ausmacht, keine Investoren anzieht und langsam aber sicher verfällt: eine andere, reiche Geschichte, die vom antiken Thrakien über das Bulgarische Reich, die Osmanen und den russisch-türkischen Krieg in die sozialistische Vergangenheit führt. Im Museum der nationalen

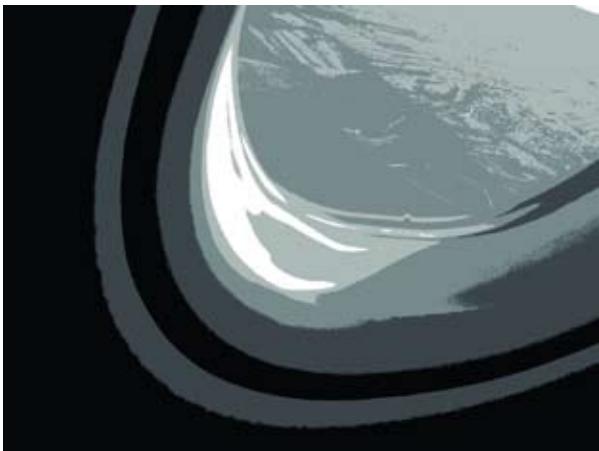
Geschichte kann man sich über Vieles informieren, lediglich der Sozialismus wird ausgespart, der Rundgang endet mit dem EU-Beitritt. Sozialistisches Flair hat das Museum ohnehin noch genug zu bieten, z. B. ein uraltes, rotes Telefon, auf einem Sitzmöbel im Treppenhaus, das Kabel führt zu einer verschlossenen Tür. Hierzulande würde es als Designerobjekt in einem Technik-Museum gezeigt. Im Museum für ausländische Kunst knarzt der Holzfußboden, die Sammlung hat ihren Charme. Unabhängig von westlichen Museumsstandards wird ein Konglomerat unterschiedlichster Stile und Epochen präsentiert. Im gigantischen Wahrzeichen der Stadt, der Alexander-Newski-Kathedrale, sind die Wandmalereien von dunklem Ruß bedeckt oder scheinen abzublättern. Die Kirchen werden insgesamt eher zu religiösen Zwecken aufgesucht, weniger als Touristenattraktion.

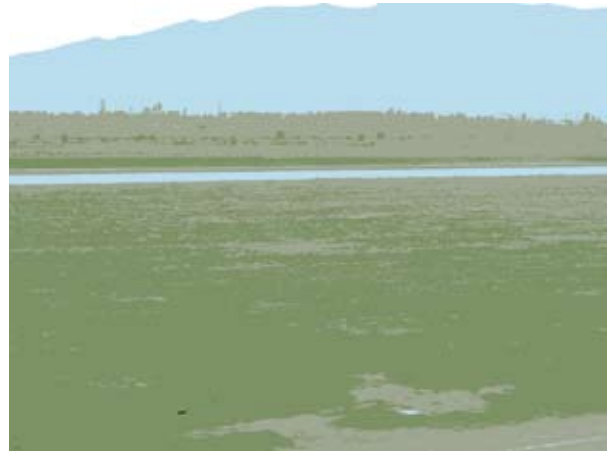
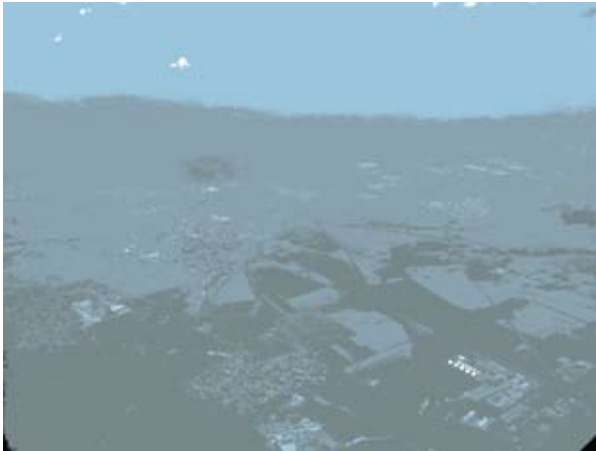
Trotzdem strahlt die Stadt im Zentrum etwas Modernes und Dynamisches aus. Die Leute spazieren modebewusst über kaputte Bürgersteige, die in ihrem Verfall eine eigene formelle Vielfalt darstellen. Die Restaurants sind gut besucht. In Sofia bündeln sich Bulgariens Verwaltung, Politik und Wirtschaft, was ein Grund dafür sein mag. Wir fuhrten mit der Trambahn in ein Plattenbauviertel am Stadtrand, um zu sehen, wie es sich dort lebt. Die Wohnblocks sind unrenoviert, von Tristesse keine Spur. Angesichts verfallender Häuser gleich die Lebensfreude zu verlieren, kommt den Bewohnern nicht in den Sinn. In der früheren Hauptstadt Plowdiw ist man mit dem Erhalt des kulturellen Erbes etwas weiter, man achtet auf den Tourismus, während in Sofia eher Partikularinteressen am Werk zu sein scheinen. Für das gesperrte Riesendenkmal auf dem Bulgaria Platz fühlt sich anscheinend niemand zuständig, was soll man damit auch anstellen, es kostet ja nur, bisher Lewa.

Von Berlin über Wien nach Sofia













In den gelben Knipser (rechts) steckt man einen Fahrschein, der gelocht und entwertet bzw. gültig wird. Abfahrtszeit und Datum werden nicht erfasst. Ein Fahrschein lässt sich, wenn gelocht, im aufgedruckten Monat beliebig oft verwenden. Wahrscheinlich wird bei einer Kontrolle der linke Abschnitt (КОИТРОЛ) gekennzeichnet. Wir wurden nicht kontrolliert.

